

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 6 (1948-1949)
Heft: 11

Rubrik: Unsere Heilkräuter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Heilkräuter

Chamomilla (Kamille)

«Ei, wie trüb ist es doch heute auf unsrer einsamen Schuttmauer! Findest du es nicht auch förmlich trostlos, wenn die Wolken mürrisch herumstreifen und sich kein Sonnenstrahl blicken lässt?» So jammerte die Wallwurz und suchte Trost bei der kleinen, zarten Kamille, die trotz dem regnerischen Anblick des Tages recht heiter und frohgemut vor sich hinräumte. «Ach,» erwiderte sie deshalb fast erstaunt, «ich habe kaum bemerkt, dass heute die Sonne nicht scheinen will, denn ich habe an alte Erzählungen meiner Grossmutter gedacht, die uns Kindern zu gern aus uralten Zeiten berichtete. Da wir heute nicht mehr so viel bedeuten wie in jenen fernen Tagen, ist es eine Wohltat, sich zurückzuerinnern, und sich in ferne Länder zu versetzen. Grossmutter wusste so schön von Herrschern jener Tage zu berichten, aber auch von Gelehrten und Aerzten. Zu gerne erzählte sie uns, wie zur Zeit, da Pompejus in Palästina dem makkabäischen Königtum ein Ende bereitete, in Griechenland ein weiser, 60jähriger Arzt, Asklepiades genannt, lebte. Von Zeit zu Zeit sah man ihn mit einem freundlichen Lächeln die Stufen des Tempels hinunter steigen und zwischen uns Blumenkindern hindurch spazieren. Er liebte uns alle und kannte unsere innern Werte, denn er war vertraut mit den Wundern und Gaben der Natur. So ging er denn niemals achtlos an uns vorüber. Ja, Grossmutter wusste, dass man uns in jenen Tagen auch in den wertvollsten Aufzeichnungen und Büchern erwähnte und uns als helfende, heilende Kräfte dankbar im Leben verwendete.

Auch die geschickten Aerzte der Araber brauten manch gutes Tränklein aus unserm heilwirkenden Saft. Später hat auch Galenos, ein tief denkender Römer manches Loblied über uns gesungen und lange nach ihm war der bekannte Parazelsus von Hohenheim einer von denen, die unsern Wert erkannten. Gleichwohl aber hat er leider nicht allein unsere Hilfe in Anspruch genommen, sondern bereits auch noch die Alchemistenküche mineralischer Gifte zu Rate gezogen. Nach ihm ist es dann mit unserm Ruhm immer rascher und rascher abwärts gegangen, bis wir zuletzt durch Verleumdungen verschiedenster Art von den meisten verachtet wurden.» «O, das kenne ich, das habe ich an mir selbst zur Genüge erfahren,» mischte sich die Mistel, die ihren Wohnort auf dem alten Apfelbaum inne hatte, in das Gespräch ein. «Ich, der altbekannte Viscum album soll nämlich giftig sein. Allgemein glaubt man, man würde sterben, wenn man meine Beeren genieße. Aber das ist alles nicht wahr, denn ich helfe vor allem den alten Leuten gegen die Leiden der Alterserscheinungen und Sorge dafür, dass ihre spröden Adern wieder elastischer werden. Es ist sonderbar, dass man bösen Zungen Glauben schenken kann, wenn man auch durch redliche Taten das Gegenteil von dem beweist, was durch Bosheit, Neid und Torheit an Lügen ausgestreut wird!» «Ja, darum ist es schon das Beste, überhaupt nicht hinzuhorchen, wenn solche Falschmeldungen ertönen, denn schliesslich ist die gute Tat doch ausschlaggebend und wer helfen und heilen kann, der besitzt einen starken Halt, denn er ist beglückt davon und hat auch gar keine Zeit, sich mit törichtem Gerede abzugeben.» Zufrieden lächelte die zarte Kamille, denn sie wusste, dass sie allen gerne den Duft ihrer Blüten spendete. Schon in alten Zeiten kannte man das wohlthuende Bad aus Kamille an königlichem Hofe. Prinzessinnen pflegten ihre zarte Haut gerne mit Salbe, die aus Kamillenöl zubereitet war und einfache Kinder der Neuzeit jubeln heute noch, wenn sie im Sonnenwasser herumplätschern dürfen, das so fein nach der geliebten Kamille duftet. «Ja, ja, Kamille, du hast es gut! Du hast die frohe Jugend für dich eingenommen. Wir zwei, die Mistel und ich,» so sagte die Wallwurz, «wir dienen meist nur alten, kranken Leuten, aber du beglückst die Kinder und das scheint mir etwas vom Schönsten zu

„Wie war es doch in Köln vordem Mit Heinzelmännchen so bequem!“

Heute wäre man zufrieden, wenn sich nur genügend tüchtige Menschenhände, fähige Köpfe und willige Kräfte finden liessen, die mithelfen könnten, den grossen Andrang an Arbeit für die kranke Menschheit zu bewältigen.

Es braucht Liebe, Verständnis, Interesse und volle Ueberzeugung von dem Wert der Naturheilmethode dazu. Seriöse Interessentinnen, die bereits schon Bureauarbeiten, wie Fakturieren, Korrespondenz, Telefonbedienung und dergl. zuverlässig und gewissenhaft erledigt haben und daher auch im Maschinenschreiben flink sind, möchten sich bei uns melden.

A. VOGEL, TEUFEN

Kleiner Betrieb sucht

KÖCHIN

für Bircher-Küche.

Offerten sind zu richten unter Chiffre «GN 149» an die Expedition der «Gesundheits-Nachrichten» Villmergen.

Inserate

in den
„Gesundheits-Nachrichten“
haben guten Erfolg!

Etwas ganz neues:

Hirse- und Hafer- Biscuits

Knusperig, ausgezeichnet schmeckend, hergestellt aus der besten Qualität Hirse- und Haferflockli, mit rein vegetabilen Fetten, Nussa, Rohrzucker und Weizenkeimlingen, ohne Butter und Eier. Die Kraftnahrung in neuer Form. - Per Kilo Fr. 6.50 plus Wust.

Erhältlich in den Reformhäusern oder direkt ab Fabrik von

Rud. Jakob & Co. Biscuits RUJA
Grosshöchstetten (Bern)

sein!» Fast wollte ob dieser Feststellung die Wallwurz traurig werden. Aber die frohe Kamille wusste sie rasch wieder zu trösten. «Wo denkst du hin,» meinte sie gelassen, «auch ich helfe den Kranken und den alten Leuten, so gut wie kleinen Kindern und der leidenden Jugend, denn ich diene als Wickel bei Leibschmerzen, zu Spülungen bei Krämpfen, gegen Schmerzen der Frauenorgane; ich bin willkommen zu Einläufen und Kompressen, wie auch zur Schmerzmilderung bösartiger Geschwülste, immer bin ich hilfsbereit, denn in meinem blaugrünen Oele scheint eine unerschöpfliche Kraft enthalten zu sein. Aber ich habe auch eine Eigenart, die mir nur wenige zumuten. Ich bin nämlich gerne allein und lass mich nicht feldmässig in Massen anpflanzen, ohne dabei an meiner grossen Heilkraft einzubüssen. Die Freiheit bekommt mir besser als enger Zwang, und ich leiste weit mehr in der Stille, als wenn ich bewacht und eingeengt sein muss. Mir ist am wohlsten auf den salzhaltigen Steppen Ungarns, als hätten mich die dort freilebenden Zigeuner angesteckt mit ihrem ungebrochenen Freiheitsdrang!» So erzählte die Kamille, und fast erwachte in ihr Sehnsucht nach fernen Weiten. Aber sie bezwang sie wieder, wusste sie doch, dass überall Kamillen wachsen und gedeihen, und dass sie so weit verbreitet sind wie die Pfefferminze, denn in Europa allein werden jährlich über eine Million Kilo Blüten gebraucht.

Mit stiller Genugtuung hatten sich die einfachen Bewohner in der Schutthalde von all ihren Vorzügen erzählt und dankbar über die Möglichkeit trotz ihrer Bescheidenheit vielen helfen zu können, den regnerischen Tag ganz vergessen!